

# BAUNETZWOCHE #62

Das Querformat für Architekten. 18. Januar 2008

Special:  
ARCHITEKTUR-  
JAHR 2008

## Donnerstag

---

„Die Zeit der überformten, beinahe aufdringlich hergerichteten Fahrzeugkörper ist vorbei“ – diese Erkenntnis hat sich unter Autogestaltern in den vergangenen Jahren durchgesetzt, weiß „Spiegel online“ anlässlich der Detroit Motor Show. Und weiter: „Saubere Linien, stimmige Proportionen, keine optischen Girlanden – weniger ist mehr!“ Keine Überraschung also, welchen Titel der Beitrag trägt: „Bauhaus auf Rädern“.

[www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)



# DAS ARCHITEKTURJAHR 2008

*Was wird 2008 eigentlich fertig, haben wir uns gefragt und unsere Archive durchforstet. Von ungefähr 15 mittleren bis großen Projekten, die auf unserer Agenda standen – schwerpunktmäßig aus dem kulturellen Bereich –, hat gut die Hälfte „überlebt“. Alle übrigen wurden auf das nächste Jahr verschoben. Und sonst? Welche Wettbewerbe entschieden werden, wo Architektur ihr Publikum trifft und welche Namen man sich 2008 merken sollte, steht hier.*



„Orinoco“ – für die Zwischennutzungsplanung von relais und momentum3 am Schlossplatz in Berlin wird 2008 der erste Abschnitt fertig

## Das Architekturjahr 2008 – Fertigstellungen

Fangen wir mit dem kleinsten und gleichzeitig zentralen Projekt an: Nicht nur bei den Wettbewerben, auch bei den Eröffnungen kommt man 2008 nicht an Berlin vorbei. Am Schlossplatz entsteht die temporäre **Kunsthalle „White Cube“** nach Entwürfen von Krischanitz & Frank (Wien), die sich gegen die Initiative der Kunstzeitschrift Monopol und die von ihr favorisierte „Wolke“ (Graft, Berlin) durchsetzen konnte. Wohl nicht zuletzt deshalb, weil dieses Projekt die Realisierung der geplanten Landschaftsarchitektur nie in Frage stellte. Der White Cube auf dem Schlossplatz dient dabei auch funktional als „Anker“ für eine spätere feste Installation einer Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst in Berlin – allerdings an anderem Ort. Zusammen mit dem ersten Abschnitt der Freiraumplanung „**Orinoco**“ (relais und momentum<sup>3</sup>), die einem Wettbewerb zu verdanken ist, wird die Kunsthalle im **Sommer 2008** eröffnet. „Orinoco“ hat sich seit dem Wettbewerb etwas verändert: Die Planung hölzerner Stege, „Sitztreppen“ und Brücken, die formal für die Idee von „Passage“ und Übergang stehen, wurde Richtung Osten zum Denkmalsockel hin erweitert. Dieser Teil könnte auch während der Bauphase des Instant-Schlusses bestehen bleiben und so in der Berliner Tradition der „Schaustellen“ zum Freiluft-Auditorium werden. Eine Bespielung der Fläche mit Kunst – wie bereits in der Vergangenheit – ist weiter möglich.

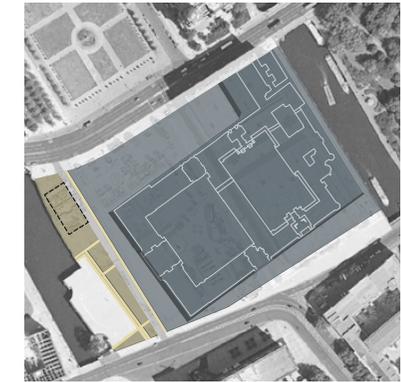
Die Zahl 911 verfolgt uns auch im Jahr 2008. Sie steht – nach angelsächsischer Lesart – nicht nur für den unseligen Anschlag in New York, sondern auch für eine Ikone des Autodesigns: den legendären Porsche 911. In Stuttgart-Zuffenhausen wird im **Dezember 2008** das neue **Porsche Museum** nach



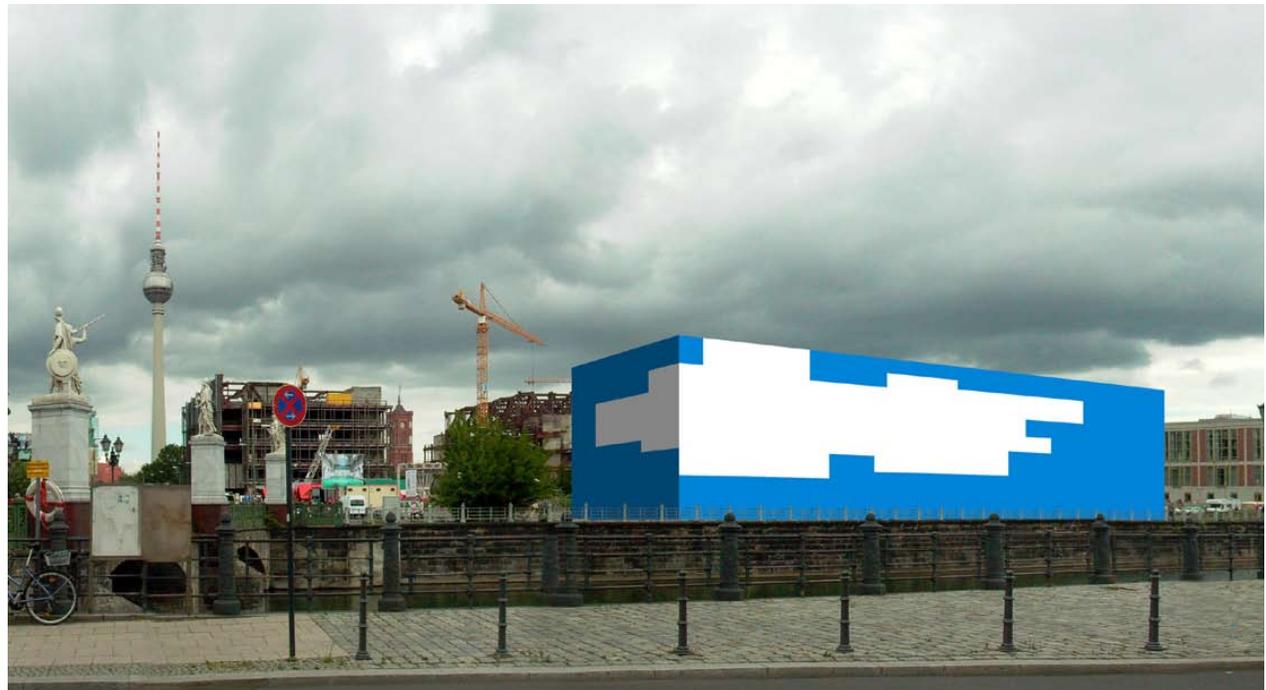
2008



2009



2010

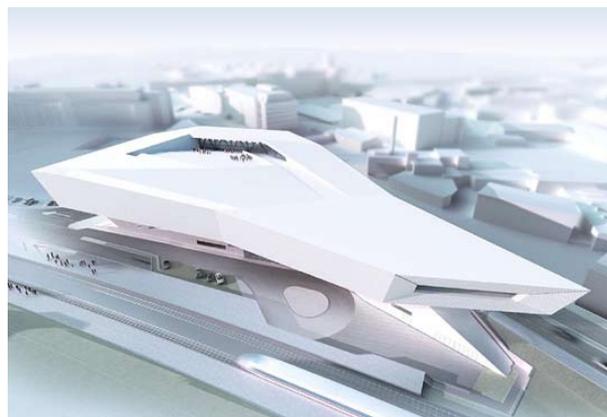
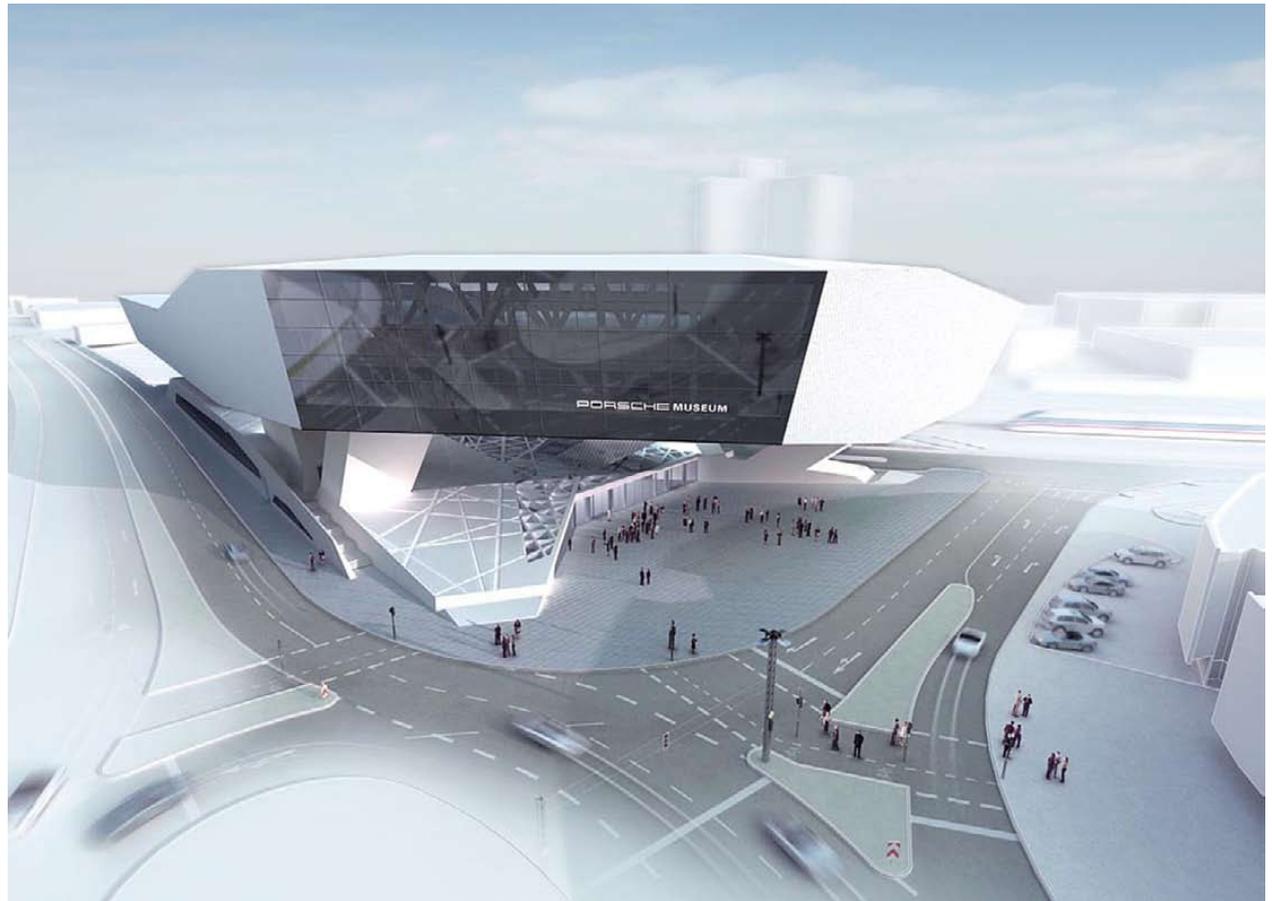


*Oben:* Realisierungsabfolge von „Orinoco“ am Schlossplatz in Berlin (letzte Stufe optional)

*Unten:* Der „White Cube“ in Berlin nach Plänen von Krischanitz & Frank mit einer Fassadengestaltung von Gerwald Rockenschau

Plänen von Delugan Meissl (Wien) eröffnet. Nach Volkswagen, Mercedes und BMW gibt es nun also auch für den sportlichen unter den Autobauern einen modernen Tempel für die Inszenierung des Automobils. Delugan Meissl überzeugten die Jury des internationalen Wettbewerbs im Jahr 2005 vor allem mit der städtebaulich wirksamen Geste einer vom Boden losgelöst scheinenden, dynamischen Großskulptur, die sich im Innenraum fortsetzt. Lange Treppenfluchten terrassieren die Ausstellungsfläche – insgesamt 5.000 Quadratmeter groß. Diese verstehen die Architekten als weitläufige Arena, die auf hierarchische Ordnung und linear vorgegebene Zugangsweise verzichtet. HG Merz (Stuttgart) kümmert sich – wie schon bei Mercedes – um die Ausstellung.

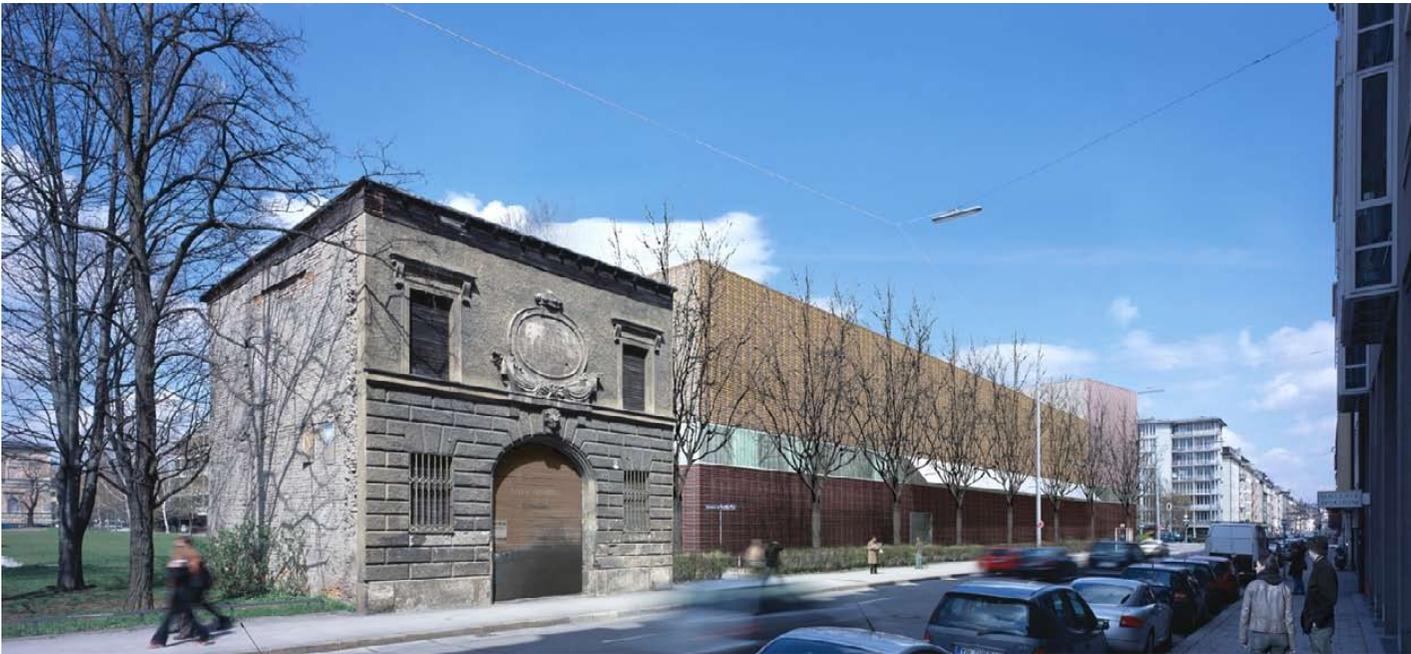
Einem ganz anderen, dabei nicht weniger interessanten Konzept folgt der Neubau der **Sammlung Brandhorst** in München, der dieses Jahr fertig, aber nicht eröffnet wird. Im **Juni 2008** wollen sauerbruch hutton (Berlin/London) den Bau an die zukünftigen Nutzer übergeben. Dann muss er noch eine Weile „trocknen“ und schließlich die Ausstellung eingebaut werden. Wir erinnern uns: Im Jahr 2002 hatte sich das deutsch-britische Architektenpaar in einem dreistufigen Verfahren letztlich in einem Kopf-an-Kopf-Rennen gegen Zaha Hadid (London) durchsetzen können. Hohe Wände, denen kaum eine aussteifende Querwand zur Seite steht, forderten auch bei diesem einfach scheinenden Volumenspiel hohes Ingenieurkönnen. Besonders gespannt sind wir auf die Fassade: ein Gewebe aus keramischen Lamellen, von deren Porosität und Farbigkeit uns die Architekten den „Eindruck von Immaterialität“ versprochen haben. Und natürlich auf die Warhols, Twomblys und Polkes, die Udo und Annette Brandhorst hier zeigen werden.





*Vorige Seite:*  
Porsche-Museum in Stuttgart-Zuffenhausen,  
von Delugan Meissl

*Diese Seite:*  
Sammlung Brandhorst in  
München, von sauerbruch hutton





Innenraum Sammlung Brandhorst, München



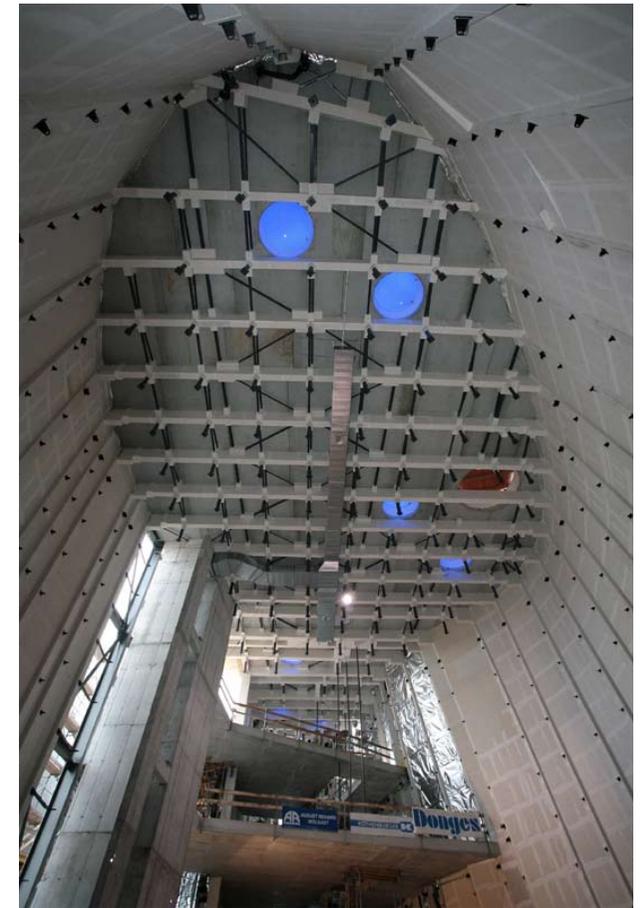
*Oben:*  
MIRA in München-Nordheide von León Wohlhage Wernik, Perspektive vom Platz

*Unten:*  
MIRA, Perspektive von der Straße





Ozeanum in Stralsund von Behnisch Architekten, Luftbild Stand Oktober 2007, Fotograf: R. Lehm



Halle „Riesen der Meere“ im Ozeanum, Fotograf: C. Rödel

Farbige Fassaden auf orthogonalen Baukörpern sind offensichtlich der aktuelle Trend in der Isarmetropole. Das **Stadtteilzentrum MIRA** in München-Nordheim von León Wohlhage Wernik (Berlin), das im **März 2008** eröffnet wird, setzt ebenso auf die Magie der Fläche: Hier besteht die Fassade aus farbig lackierten Aluminium- und polierten Edelstahlpaneelen, die prismatisch gefaltet wurden.

„Kaleidoskopähnliche Effekte“ für Fußgänger und Autofahrer seien die Folge, so die Architekten. LSD

adé: Münchens Dealer werden es in Zukunft schwer haben, wenn der Spaziergang rund um das MIRA selbst zum Trip gerät.

Unsere Baustellenbilder täuschen, denn oben gezeigtes Gebäude wird noch in diesem Jahr eingeweiht: Im **Frühsommer 2008** öffnet das **Ozeanum** auf der nördlichen Hafensinsel der Stralsunder Altstadt nach Plänen von Behnisch Architekten (Stuttgart) seine Tore für das Publikum. Gerade hat Bundesbaumini-

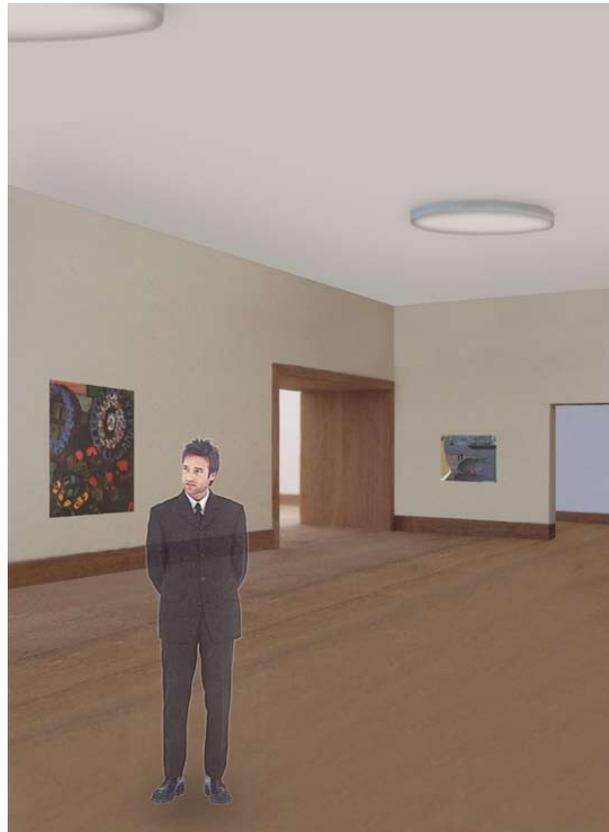
ster Tiefensee noch mal fünf Millionen Euro für die Finanzierung der Mehrkosten nachgelegt und damit die Bedeutung von „Norddeutschlands größtem Museumsprojekt“ unterstrichen.

Große Aquarien und Ausstellungshallen entstehen hier in zu einem Rundgang verbundenen, organisch geformten Betonvolumen, die so poetische Namen wie „Riesen der Meere“ und „Ostsee – Meer in unserer Mitte“ tragen.

In Bayern wartet das **Franz-Marc-Museum** am Kochelsee ab **Juni 2008** auf Freunde der Architektur und des Expressionismus. Das Zürcher Büro Diethelm & Spillmann hatte den entsprechenden Wettbewerb im Jahr 2005 gewonnen und ergänzt das Bestandsgebäude des Museums mit einem neuen Kubus, in dem vor allem die empfindlichen Zeichnungen und Aquarelle des „Blaue Reiter“-Mitglieds künftig ausgestellt werden; zudem liegen hier Eingang und Vortragssaal des Museums. Erweitert wird die bestehende Sammlung durch jene des Galeristenpaares Stangl, deren Stiftung auch Bau und Betrieb des Museums finanziert.



Der **Campus Westend** der Goethe-Universität in Frankfurt/Main wächst auch 2008 weiter: Ende **April 2008** wird das **House of Finance** fertig – nach Plänen von Jan Kleihues und Norbert Hensel, Kleihues + Kleihues (Berlin). Im **August** folgen dann die **Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften** von Müller Reimann (Berlin) und das **Hörsaalzentrum** von Ferdinand Heide (Frankfurt/Main). Alle Projekte (auch die hier nicht gezeigten) entstehen in der Parkanlage an einer außermittig angeordneten Achse hinter Poelzigs IG-Farben-Haus, deren Architektur und Materialität sie auf sehr unterschiedliche Art interpretieren: Während Heide seine sandsteinverkleideten Baukörper mit großformatigen Öffnungen und geschlossenen Flächen gliedert und sich lediglich beim Material an Poelzig orientiert, arbeiten sich die Architektoren des House of Finance auf der Ebene der Fassadentopografie am „Meister“ ab und landen schließlich bei einer plastischen Lochfassade. Besonderen Wert legten sie bei der Planung darauf, „die Farbigkeit des Poelzig-Baus nicht zu übertreffen“; da sich alle Übrigen aber genau an dieser zu orientieren scheinen, wird das House of Finance am



Alle Abbildungen:  
Franz-Marc-Museum am Kochelsee, von Diethelm & Spillmann



*Linke Spalte:* House of Finance auf dem Campus Westend in Frankfurt, von Jan Kleihues und Norbert Hensel, Kleihues + Kleihues

*Rechte Spalte:* Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften auf dem Campus Westend in Frankfurt, von Müller Reimann

Ende vermutlich besonders stark aus dem Ensemble hervorstechen.

Und im Ausland? Für folgende Projekte übernehmen wir keine Fertigstellungsgarantie, für 2008 terminiert sind jedoch:

Zaha Hadids erstes Projekt in ihrer Wahlheimat **London**, die **Architekturgalerie**, soll 2008 eröffnet werden; von ihr stehen auch eine **Universität in Beirut** und eine **Bibliothek in Sevilla** auf dem Plan. Ebenso Daniel Libeskind's **Jüdisches Museum in San Francisco** und der neue **Louvre II** im nordfranzösischen **Lens** bei Lille von SANAA. Das höchste Gebäude Europas, das **Federazija in Moskau** nach Plänen von nps tchoban voss (Hamburg/Berlin) und Schweger Assoziierte (Hamburg/Berlin) wird ebenfalls 2008 eröffnet. Das **Musée Centre Pompidou in Metz** von Shigeru Ban soll auch fertig werden, genau wie das **Kloster** nach Plänen von Renzo Piano bei **Ronchamp**. In **New York** gilt selbiges für den Neubau der **Cooper Union** von Morphosis, ein **Apartmenthaus** von Shigeru Ban und einen **Neubau** von Asymptote. Von Dominique Perrault erwarten wir die Fertigstellung eines **Hotels in Barcelona** und des **Stadthauses in Perpignan**. In **Paris** sollen die Bewohner dieses Jahr wieder in ein von Lacaton Vassal umgebautes **Wohnhochhaus** einziehen; in Dubai wartet das höchste Haus der Welt, der **Burdsch Dubai**, auf seine Eröffnung.

Und was ist mit Peking und den Neubauten für die EM in der Schweiz und in Österreich? Dazu mehr in der Rubrik „Veranstaltungen“.

(Cordula Vielhauer)



Alle Abbildungen:  
Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend  
in Frankfurt, von Ferdinand Heide

## Das Architekturjahr 2008 – Veranstaltungen

Sowohl Sport- als auch Architekturfreunde kommen im Jahr 2008 voll auf ihre Kosten:

Mit der **Olympiade in Peking** vom **9. bis 24. August 2008** wird eine Reihe von spektakulären Großbauten fertig, für die der chinesische Staat die Elite der westlichen Architektur ins Land der Mitte geholt hat: allen voran der **CCTV Tower** für das chinesische Staatsfernsehen nach Plänen von OMA (Ole Scheeren/Rem Koolhaas, Peking/Rotterdam). Unter den Olympiabauten, die im „**Olympiapark**“ nach Plänen von Sasaki Associates (Boston) in der Achsenverlängerung von Tian-an-men-Platz und Verbotener Stadt zum Himmeltempel liegen, nimmt das **Olympiastadion**, das „Vogelnest“, von Herzog & de Meuron den Platz der zentralen Austragungsstätte der Spiele ein. Das quadratische **Schwimmstadion** von PTW aus Sidney mit seiner der Struktur von Seifenschaum entlehnten Luftpolsterfassade steht als formales Pendant daneben. Die Architekten der **Radsporthalle** stammen aus Deutschland: Schürmann Architekten (Münster) und Wolfgang Keuthage (Berlin); das **Basketballstadion** wurde von den Zürchern Burckhardt und Partner entworfen.

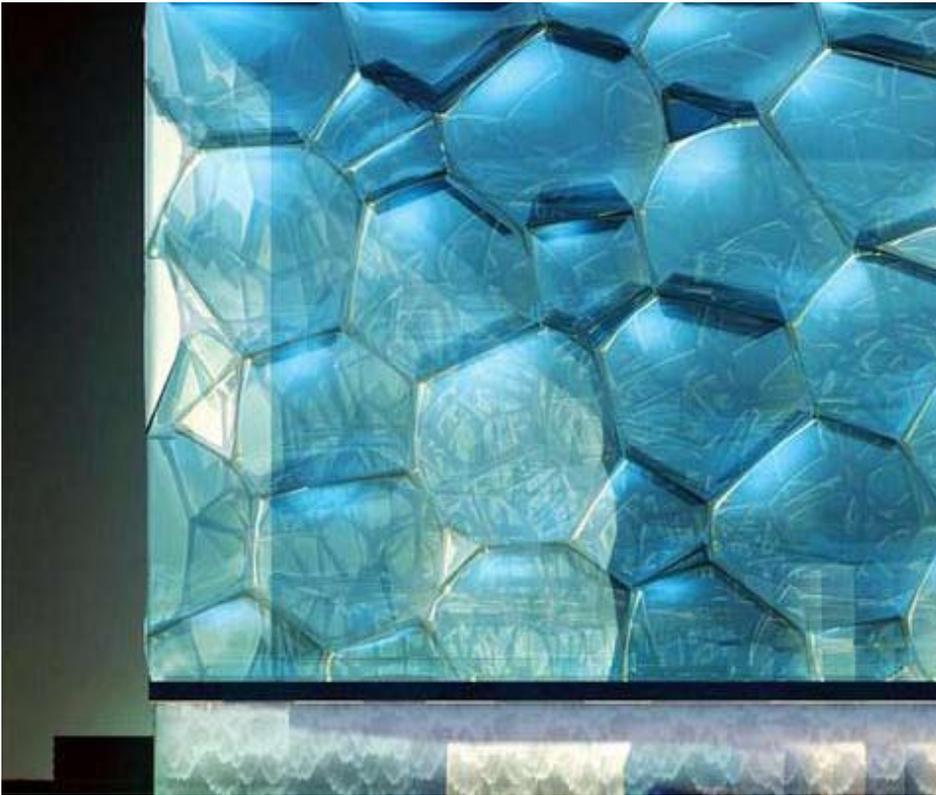
Am **14. September 2008** ist es in Venedig soweit: Dann öffnet die **XI. Architekturbiennale** an der Lagune ihre Pforten für das Publikum. Eingeweihte wissen: Die dreitägige Vernissage beginnt bereits am 11. September, ist aber nur für Beteiligte und Journalisten zugänglich. Am 23. November 2008 schließen sich die Tore der Giardini wieder. Direktor der Architekturschau ist in diesem Jahr Aaron Betsky: „Out there. Architecture beyond Building“ wird das Motto.



*Rechts:*  
CCTV Gebäude von OMA in Peking



*Links:*  
Olympiastadion von Herzog & de Meuron  
und Schwimmhalle von PTW in Peking

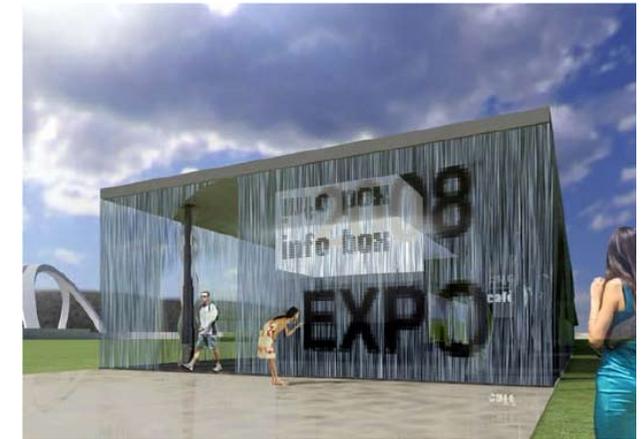


Rechts oben: Basketballhalle von Burckhardt und Partner

Rechts unten: Radsporthalle von Schürmann und von Keuthage

Linke Seite: Schwimmstadion von PTW

Als traditionelle Innovations-Schau der Länder versteht sich die **Expo**, die 2008 im nordspanischen Saragossa (Zaragoza) stattfindet. Sie läuft vom **14. Juni bis 14. September 2008** und steht ganz im Zeichen der Ressource, die viel wertvoller ist als Öl: „Wasser und dauerhafte Entwicklung“ ist das Motto. Die Architekten der Pavillons gehen auf dieses Thema ebenfalls teilweise ein, so plante die MIT (Harvard) zusammen mit dem Turiner Büro carlorattiassociati den Info-Pavillon „**Waterwalls**“ am Eingang der Expo mit „Wänden“, die aus Wasser bestehen.



Ebenfalls im Juni, nämlich vom **7. bis 29. 6. 2008**, findet die **Fußball-Europameisterschaft** in der Schweiz und in Österreich statt. Zu diesem Anlass entstehen zahlreiche Neubauten, unter anderem der neue **Trambahnhof** in Bern von der Planergemeinschaft Marchwell (Zürich), Bürgi Schärer Raaflaub (Bern) und Atelier 5 (Bern) sowie der prismatische „**St. Jakob Turm**“ am gleichnamigen Fußballstadion in Basel nach Plänen von Herzog & de Meuron. Nicht mehr zur EM geschafft hat es das größte **Freizeit- und Einkaufszentrum** Europas, das im Stadtteil **Brünnen** von Bern entsteht. Der von Daniel Libeskind geplante Bau soll im Oktober 2008 eröffnet werden. (cv)



*Oben Rechts:*  
Waterwalls in Saragossa, von der MIT und carlorattiassociati

*Oben Links:*  
St. Jakob Turm in Basel, von Herzog & de Meuron

*Unten Links:*  
Freizeit und Einkaufszentrum in Bern-Brünnen von Daniel Libeskind

*Unten Rechts:*  
Trambahnhof in Bern von Marchwell, Atelier 5 und Bürgi Schärer Raaflaub

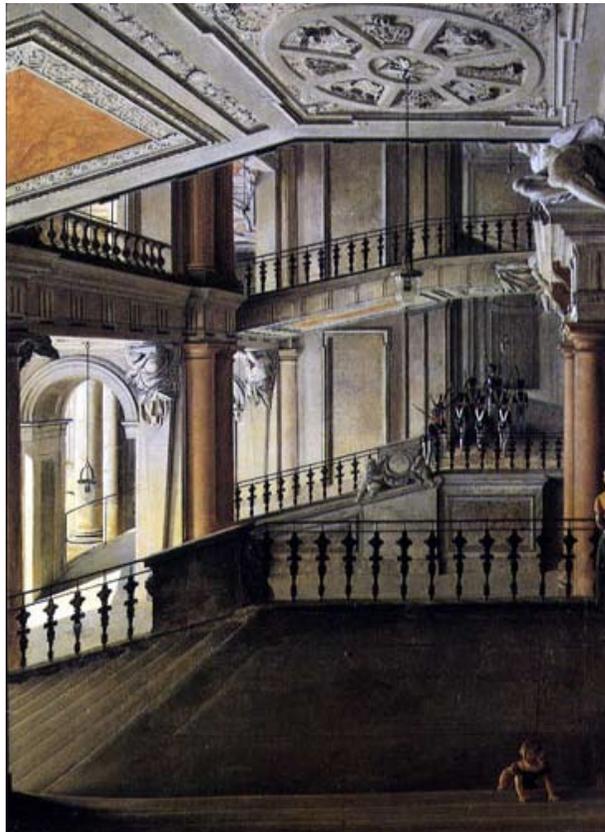
## Das Architekturjahr 2008 – Die Konkurrenz der Wettbewerbe

Nachdem im Jahr 2007 die „Braunschweiger Schlossarcaden“ eröffnet und die Wiedererrichtung des Potsdamer Stadtschlusses verabschiedet wurden, kommen wir um das Thema „Rekonstruktion“ auch 2008 nicht herum. Ob Barock oder klassische Moderne – der Umgang mit verlorener Bausubstanz muss jedes Mal neu erarbeitet werden. Hier gibt es kein Patentrezept, aber 2008 werden zu diesem Thema Wettbewerbe entschieden, die sowohl vom Standort als auch von der Bedeutung her die Diskussion um das Thema maßgeblich prägen werden. Daneben gibt es selbstverständlich auch weitere wichtige Wettbewerbe in diesem bisher noch jungen Jahr.

Ein Wettbewerb sticht 2008 alle aus: die Konkurrenz zur Schlossrekonstruktion, „Humboldt-Forum“ genannt. In diesem Zusammenhang stolperten wir kürzlich über einen Begriff, der die Wahl zum „Unwort des Jahres 2008“ verdient hätte: „Geschichtsgegner“ nennt der Tagesspiegel die Kritiker der strikten Barockfassadenwiederherstellung (David Chipperfield hat sich ihm zufolge „an die Spitze der Geschichtsgegner gestellt“). Falls es die Spezies der „Geschichtsgegner“ überhaupt geben sollte, wäre sie wohl eher unter den Anachronisten zu finden. Im Januar endet die Bewerbungsfrist für den Architekturwettbewerb, im Mai die erste Phase, und im November 2008 tagt das Preisgericht. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind neben Chipperfield auch Lampugnani, Grassi, Merz, Weinmiller, Zlonicky, Kulka und Petra Kahlfeldt, weil sie schon in der Jury sitzen, sowie ca. 75 % aller anderen Architekturbüros, weil sie die Bewerbungsaufgaben nicht erfüllen.



Beide Abbildungen:  
Berliner Stadtschloss



Alle, die nicht mitmachen durften, tröstet das BBR mit einem offenen Wettbewerb zum Thema „Zukunft Planen – kostengünstiges, klimagerechtes Bauen und Wohnen im Bestand“. Der zweiphasige Wettbewerb richtet sich erstens an Investoren, die potenzielle Grundstücke benennen sollen und zweitens an Architekten, die diese dann kostengünstig und klimagerecht beplanen sollen. Die Abgabefrist für Phase 1 ist im März 2008.

Zudem wird im Laufe des Jahres der Realisierungswettbewerb für den Sitz der Bundesstiftung Baukultur entschieden – zwar „nur“ ein Villenumbau in Potsdam, aber immerhin die künftige „Zentrale“ der Baukunst. Die Bewerbungsfrist läuft bis Januar 2008.

Im Juni 2008 wird es in Köln ernst: Die Stadt plant eine „Archäologische Zone“ als denkmalhaften Bereich und ein Jüdisches Museum Köln. Beide „Bausteine“ sollen städtebaulich und architektonisch aufeinander abgestimmt sein, aber von unterschiedlichen Bauherren getragen werden. Unter den gesetzten Teilnehmern des internationalen Wettbewerbs befinden sich unter anderem SANAA, Zaha Hadid, Daniel Libeskind, Alvaro Siza und Zvi Hecker sowie Gesine Weinmiller, Thomas van den Valentyn, Wandel Hofer Lorch + Hirsch und Kaspar Kraemer.

In Bremerhaven pflegt man die Spätmoderne: Das Deutsche Schifffahrtsmuseum von Hans Scharoun soll denkmalgerecht saniert werden. Die Bewerbungsfrist für das Verhandlungsverfahren endet im Januar 2008.

Um klassische Moderne und UNESCO-Welterbe geht es in Dessau: Hier läuft der Wettbewerb zur städtebaulichen Reparatur der Gesamtanlage der



Haus Mücke, Meisterhäuser in Dessau, Bildnachweis: Stiftung Bauhaus Dessau, Fotos: Wolfgang Thöner

Meisterhäuser in Dessau – Direktorenhaus Gropius, Meisterhaus Moholy-Nagy und Freiflächen sowie die ehemalige Trinkhalle von Mies van der Rohe (die steht bekanntlich nicht mehr, weshalb dieser „Fehlstelle“ sowie jener der Doppelhaushälfte Feininger/Moholy-Nagy und dem Umgang mit dem Direktorenhaus Gropius unser besonderes Augenmerk gelten wird). Das u.a. mit Omar Akbar, Roger Diener, Louisa Hutton und Volker Staab besetzte Preisgericht tagt nach der Abgabe der Arbeiten im Februar 2008.

Nicht nur in München wartet man gespannt auf das Ergebnis des Wettbewerbs zum „Hotel am Olympia-

park“. Ende Januar 2008 entscheidet die Jury über das Neubauprojekt an einem der schönsten und sensibelsten Orte der bundesrepublikanischen Spätmoderne. Unter den gesetzten Teilnehmern waren u.a. Peter Kulka, Jan Störmer, Allmann Sattler Wappner und 3XN. In der Jury werden Jochem Jourdan, Volker Staab, Jorunn Ragnarsdottir und Hinnerk Wehberg die Entwürfe diskutieren.

Im April 2008 wird in Hamburg der Wettbewerb für die aus den 30er Jahren stammende Wohnsiedlung rund um die Weimarer Straße im Stadtteil Wilhelmsburg entschieden: Es soll zum „Weltquartier“ ausge-

baut werden, einem Modellprojekt für ein Wohngebiet mit interkultureller Bewohnerschaft. Gesucht ist eine städtebaulich-landschaftsplanerische sinnvolle und architektonisch hochwertige Konzeption für die Modernisierung sowie den Abriss und Neubau von Einzelgebäuden. Parallel dazu findet der Wettbewerb für ein „Bildungszentrum Tor zur Welt“ in Hamburg-Wilhelmsburg statt.

Landschaftsarchitekten dürften sich für den Wettbewerb zum „Campus Riedberg“ in Frankfurt/Main interessieren, der unter anderem die Planung eines Botanischen Gartens einschließt. Die Bewerbungsfrist ist bereits abgelaufen. Abgabetermin und Jurysitzung folgen im Laufe des Jahres 2008.

(cv)



*Oben:*

Haus Klee/Kandinsky Klee

Meisterhäuser in Dessau

Bildnachweis:

Stiftung Bauhaus Dessau

Fotos: Wolfgang Thöner

*Unten:*

Olympiapark München

## Das Architekturjahr 2008 – unsere Watchlist

In der Vergangenheit sind uns junge Büros aufgefallen, die teils überraschend schnell durchgestartet sind, teils eher Schritt für Schritt ihren Weg machen. Ihre Entwicklung wollen wir auf jeden Fall im Auge behalten – sie stehen sozusagen auf unserer „Watchlist“.

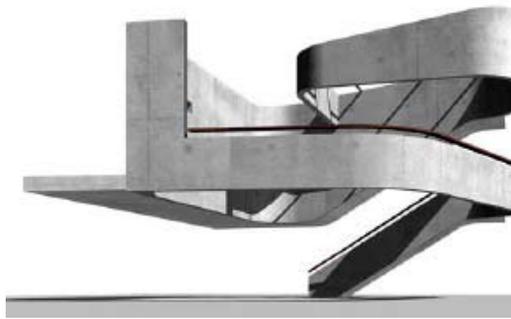
Ihnen ist gemeinsam, dass sie sich hauptsächlich über Wettbewerbe profilieren. Wir halten diese Vorgehensweise immer noch für den sichersten Weg zur Qualität. (cv)

### *Raumzeit, Berlin*

Das kleine Büro in der Berliner Auguststraße ist längst kein Ableger von sauerbruch hutton mehr – obwohl die Gründer von hier ihren ersten großen Auftrag mitnahmen: die Erweiterung der Jugendherberge in Bremen (ein Wettbewerbsgewinn). Im letzten Jahr begeisterten sie uns durch ihren Beitrag zum Wettbewerb um die Brühl-Arcaden in Leipzig, der mit einem zweiten Preis ausgezeichnet wurde. 2008 sollte ein „großer“ erster Preis drin sein.

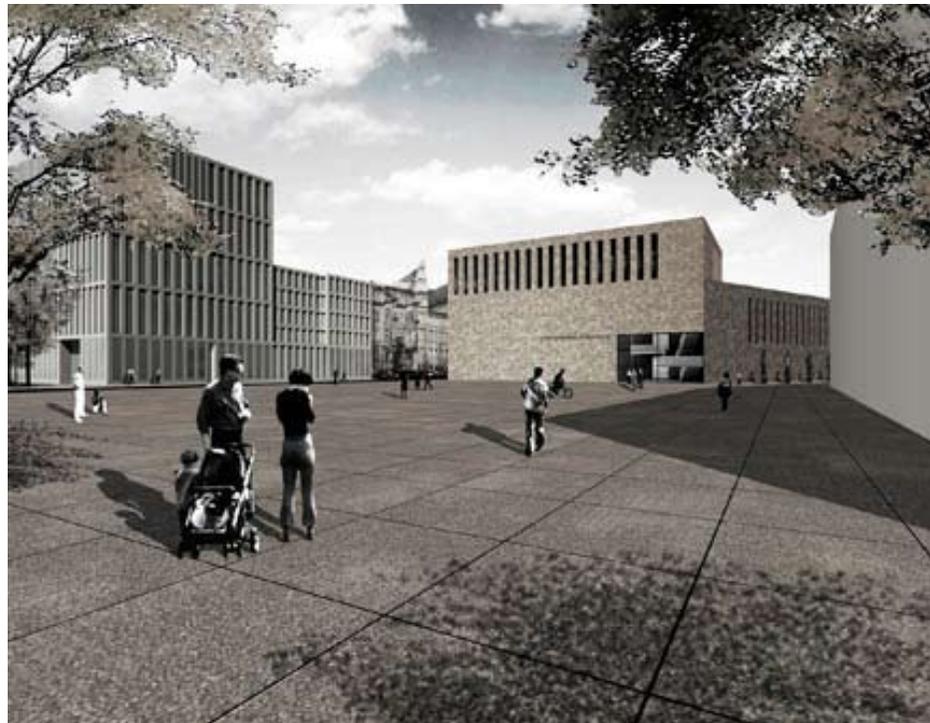
### *Harris und Kurrle, Stuttgart*

Die jungen Stuttgarter sammeln seit dem Jahr 2000 erste Preise im Süden der Republik, Anfang 2007 konnten sie überraschend den Wettbewerb zur Erweiterung der Museumsinsel in Berlin gewinnen: Mit ihrem radikal einfachen Entwurf für ein „Kompetenzzentrum“ der Staatlichen Museen in den „Museumshöfen“ beeindruckten sie die Jury unter Arno Lederer. Nur einen Monat später folgte wieder ein Wettbewerbsgewinn für ein Gemeindehaus in der Heimat. Kein Wunder, dass sie seitdem ständig Stellenanzeigen schalten...



*Oben:*  
Jugendherberge in Bremen,  
von raumzeit

*Unten:*  
1. Preis beim Museumshöfe-  
Wettbewerb in Berlin für  
ein Kompetenzzentrum  
der Staatlichen Museen,  
von Harris und Kurrle



*AFF Architekten, Berlin*

Mit ihrem Mineralien-Museum Schloss Freudenstein setzten die ehemaligen „Weimaraner“ gleich zu Anfang dieses Jahres ein Zeichen für einen ebenso ungewöhnlichen wie überzeugenden Umgang mit vorhandener Bausubstanz. Wir warten auf weitere schräge Projekte, die sich irgendwo zwischen analoger Architektur und Ostmoderne-Recycling bewegen.

*:mlzd, Biel*

Die Bieler sind sicher nicht die Shootingstars des letzten Jahres, vielmehr haben sie sich bereits Anfang des Jahrtausends vor allem mit zwei Wettbewerben einen Namen gemacht: einerseits mit dem kleinen, aber prestigeträchtigen Wettbewerbsgewinn für das Schweizer „Geschenk an die UNO“ – der Umgestaltung des UNO-Vorraums in New York (gemeinsam mit Buchner Bründler) – und andererseits mit dem Wettbewerb für das Berner Historische Museum, ihrem ersten „richtig großen“ Kulturprojekt. Und dieser „Kubus Titan“ wird 2008 fertig.

*YF Architekten, Wien*

Ihr Wettbewerbsgewinn für die Erweiterung der Bundeshandelsakademie in der niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten im vergangenen Jahr (mit EGKK Landschaftsarchitektur, Wien) macht uns neugierig auf die weitere Entwicklung dieses jungen Wiener Büros.

*ARGE Karo Architekten aus Leipzig und Architektur+Netzwerk aus Magdeburg*

Selten entwickelt sich aus einer Zwischennutzung oder einer temporären Installation – noch dazu in den „schrumpfenden Städten“ – echte Architektur. Die ARGE blieb am Ball und baut jetzt eine Bürgerbibliothek in Magdeburg – im Vorfeld wurde der

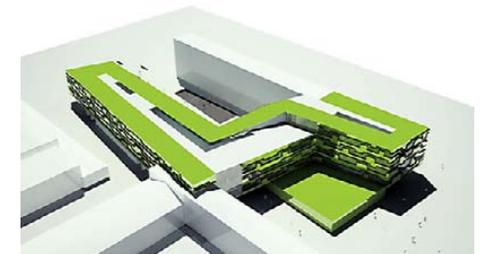


*Oben links:*  
Schloss Freudenstein, von Aff

*Unten links:*  
Kubus Titan in Bern, von :mlzd

*Oben rechts:*  
1. Preis beim Wettbewerb für die Erweiterung der Bundeshandelsakademie in St. Pölten, von YF

*Unten rechts:*  
Bürgerbibliothek in Magdeburg, von der ARGE



Umriss schon mal mit Bierkisten abgesteckt. Grund genug für uns, sie weiter im Auge zu behalten.

*terrain: loenhardt&mayr architekten landschaftsarchitekten, München*

Die Münchner schaffen es, funktionalen Zweckbauten – wie der Skischanze in Garmisch-Partenkirchen oder einer TÜV-Prüfstelle – architektonische Qualitäten ohne Aufdringlichkeit abzugewinnen. Ihr Geheimrezept liegt in der Verknüpfung landschaftlicher Aspekte mit architektonischen. Finden wir spannend.

*bbzl böhm benfer zahiri, Berlin*

Freiräume mit differenzierten Aufenthaltsqualitäten entstehen nach Plänen der Berliner Landschaftsarchitekten und Städtebauer im Umfeld der „Schauhallen“ in Berlin-Oberschöneweide (Umbau: Kahlfeldt & Kahlfeldt, Berlin). Im November 2007 gewannen sie zudem den landschaftsplanerischen Wettbewerb für den Grünzug Südpanke im Berliner Norden. Der Wirkung ihrer mit sparsamen Mitteln gleichzeitig spannungsvoll und wie selbstverständlich gesetzten Grünräume kann man sich einfach nicht entziehen.



*Oben:*  
Skisprungschanze in Garmisch-Partenkirchen, von terrain: loenhardt&mayr



*Unten:*  
1. Preis beim Wettbewerb zum Grünzug Südpanke in Berlin, von bbzl

# International VELUX Award 2008 for students of architecture

## Light of Tomorrow

Zum dritten Mal begibt sich VELUX – gemeinsam mit der Internationalen Architektenvereinigung (UIA) und dem Europäischen Verband für Architekturausbildung (EAAE) – auf die Suche nach kreativen Lichtlösungen: Beim International VELUX Award 2008 „Light of Tomorrow“ sind Studenten aus aller Welt aufgerufen, ihre Tageslicht-Projekte einzureichen – vom konkreten Gebäudeentwurf bis zum abstrakten Konzept. Teilnehmen können Studierende, die sich bis zum 8. März 2008 unter [www.velux.de/architektur](http://www.velux.de/architektur) registrieren und bis zum 8. Mai 2008 ihre Arbeit einreichen. Voraussetzung ist, dass sie dabei von einer Lehrkraft ihrer Fakultät unterstützt werden.

## Raum für Kreativität

Der Wettbewerb ist bewusst weit gefasst: Ästhetik, Funktionalität, Nachhaltigkeit oder das Zusammenspiel von Gebäude und Umwelt sind nur einige der möglichen Schwerpunkte. „Der Award möchte den internationalen Architektennachwuchs motivieren, sich kreativ und experimentierfreudig mit Tageslicht als einem zentralen Element

**Studentenwettbewerb „Light of tomorrow“:  
Jetzt registrieren unter [www.velux.de/architektur](http://www.velux.de/architektur)**

der Architektur auseinanderzusetzen“, so Thomas Greiser von VELUX Deutschland. Dabei hofft VELUX auf eine ähnlich gute Resonanz wie bei der letzten Wettbewerbsrunde, bei der 557 Projekte von 225 Fakultäten aus 53 Ländern eingereicht wurden.

## Mut wird belohnt

Als Preisgeld sind insgesamt 30.000 Euro ausgeschrieben, die VELUX im November 2008 zusammen mit einer Jury aus international renommierten Architekten vergibt. Ausgewählt werden Arbeiten, die Grenzen überschreiten und experimentelles Denken erkennen lassen.

Alle Informationen zum Wettbewerb finden Sie ab sofort unter: [www.velux.de/architektur](http://www.velux.de/architektur)

**VELUX®**

# Tipps

## Tosai

Dieser Tisch des Designers Peter Maly für den Hersteller Conde House besticht durch seinen Materialmix: Eine aus einem Holzstamm in Nussbaum oder Weißeiche gefertigte Tischplatte – im sogenannten Ippongi-Stil –, die auf Edelstahl-Gestellen lagert. Die Holzbohlen der Platte sind spiegelbildlich aneinandergesägt und mit schwalbenschwanzförmigen Ebenholzverbindungen gesichert. Zur Tosai-Linie gehören auch ein Sofa, ein Paravent, ein Side- und Lowboard sowie Sessel, Stühle und ein Bett. In dieser Kollektion versucht Peter Maly die handwerkliche Holzverarbeitungsqualität und die traditionelle Interieur-Kultur Japans mit den Ideen des Bauhauses zu verbinden. Maly arbeitete viele Jahre als künstlerischer Berater für die Möbelhersteller Interlübke, Cor und Ligne Roset und entwarf Produkte für Bene, Thonet und sogar einen Flügel für die Pianoforte-Manufaktur Sauter. Es gibt fast nichts, was Peter Maly noch nicht entworfen hat. Designlines sprach mit ihm über sein wiedererwaches Interesse für Japan, seine Vorbilder und über die Schwierigkeit, heute noch etwas ganz Neues zu schaffen.

[www.baunetz.de/designlines](http://www.baunetz.de/designlines)



# Tipps

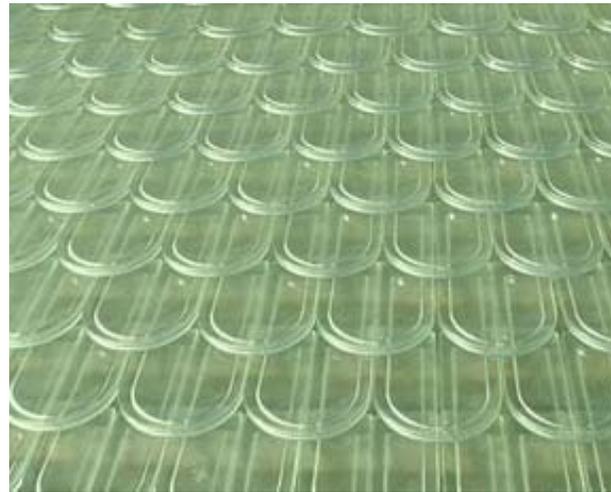
## Infolines von A-Z Heute: Variationen vom Biberschwanz

Die Idee der kulturellen Umnutzung eines stillgelegten, schützenswerten Industrie- oder Gewerbebaus ist alles andere als neu – für Ausstellungen, Veranstaltungen oder eben auch als „kulturelle Begegnungsstätte“. Langweilig ist das Ergebnis selten, da die Geschichte der erhaltenen Bausubstanz individuell und im besten Fall an ihren Alterungsspuren ablesbar ist.

Das „*Centrum Bavaria Bohemia*“ von Brückner & Brückner in Schönsee ist ein gelungenes Beispiel: Früher ein Brauhaus, dient es heute passender Weise der grenzüberschreitenden kulturellen Verständigung zwischen Bayern (latinisiert: „Bavaria“) und dem tschechischen Böhmen (echt lateinisch: „Bohemia“).

Der neue Dachaufbau der Kulturstätte setzt sich materiell deutlich vom Bestand ab. Gläserne *Flachziegel* auf einer unterlegten Dachbahn schimmern grünlich am Tag und sind über Nacht farbig beleuchtet - jeder dient quasi als ein Pixel. Viel schöner als Flachziegel aber klingt Biberschwanz. Und den findet man auf den verschiedenen Dächern des Kulturzentrums auch noch in Rot und Anthrazit.

[www.infoline-geneigtes-dach.de](http://www.infoline-geneigtes-dach.de)



## Studenten gestalten geneigte Dächer

... beim Wettbewerb „Dachwelten“, der zum zweiten Mal vom Deutschen Dach-Zentrum e.V. ausgelobt wurde. Sieben Partnerhochschulen sind in die erste Wettbewerbsphase gestartet. Mehr zu den Themen und Teilnehmern, Verfahren und Preisen finden Sie unter [www.dach-zentrum.de](http://www.dach-zentrum.de)



# Bild der Woche



\*Auf dem Peking-Blog der Architekturzeit-schrift Hochparterre finden wir heute dieses Kunstwerk von Komaki, das dem CCTV-Hochhaus von OMA einen „kneeled man“, einen „geknieten Mann“, zur Seite stellt.  
[www.pekingblog.hochparterre.ch](http://www.pekingblog.hochparterre.ch)